

Ercheint  
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal:  
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,  
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Weltower

Inserate  
werden in der Expedition  
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.,  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis  
der einfachen Zeile oder deren Raum 20 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluß Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 63.

Berlin, Donnerstag, den 30. Mai 1889.

33. Jahrg.

## Amthliches.

Berlin, den 17. April 1889.

Zum Zwecke der wirksamen Verhinderung des öffentlichen Feilbietens und Verkaufes von Lotterieloschen außerhalb des dem Unternehmer der Auspielung bei Ertheilung der Genehmigung zugewiesenen beschränkten Absatzgebietes haben Exzellenz in dem gefälligen Berichte vom 21. v. Mts. Nr. 1742 zunächst in Anregung gebracht, daß die zuständigen Polizeibehörden veranlaßt werden, den in Betracht kommenden Händlern die Ankündigung und Verbreitung solcher Lose als unzulässig unter Androhung von Zwangsstrafen allgemein zu verbieten und, falls dies nicht zu dem erstrebten Ziele führen sollte, die etwa bei diesen Händlern vorgefundenen Lose wegzunehmen.

Im Hinblick auf das in dem Berichte wie in dem Hunderlasse meines Herrn Amtsvorgängers vom 30. März 1882. — M. Bl. d. i. V. E. 87 — erwähnte Erkenntnis des Reichsgerichts I. Strafsenat vom 29. September 1881 — Entscheidungen dieses Gerichtes in Strafsachen Band V S. 391 — wage ich Bedenken, diesen Vorschlägen Folge zu geben. Es will mir insbesondere zweifelhaft erscheinen, ob den Polizeibehörden die Befugnis zu steht oder beigelegt werden kann, Gegenstände wegzunehmen, deren Feilhalten und Verkauf nach Lage der Gesetzgebung als eine strafbare Handlung nicht angesehen und geahndet zu werden vermag.

Dagegen würde es sich, wie Exzellenz weiter vorge schlagen haben, allerdings empfehlen, daß die Polizeibehörden in Verfolg des gedachten Hunderlasses allgemein angewiesen würden, sobald es zu ihrer Kenntniß gelangt, daß Lose zu Auspielungen, deren Genehmigungsgebiet den betreffenden Polizeibezirk nicht mit umfaßt, innerhalb desselben feilgeboten werden, hiervon durch Vermittelung der ihnen vorgelegten Regierungspräsidenten in jedem einzelnen Falle derjenigen Stelle, von welcher die Lotterie genehmigt worden ist, alsbald Anzeige zu machen. Diese Stelle würde in Folge dieser ihrerseits das Gelegene in der Sache veranlassen können, und namentlich zu erwägen haben, ob dem Unternehmer, welcher die ihm gestellten Bedingungen überschritten hat, die Genehmigung zu ferneren Auspielungen zu versagen sein möchte.

Exzellenz stelle ich ganz ergebenst anheim, durch Vermittelung der Regierungspräsidenten der dortigen Provinz gefällige herbeizuführen, daß künftig von den ihnen nachgeordneten Polizeibehörden nach Maßgabe der vorstehenden Andeutung verfahren werde.

Der Minister des Innern.  
gez. Herrfurth.

Berlin, den 22. Mai 1889.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß theile ich hierdurch den Polizeibehörden des Kreises zur Kenntnißnahme und Nachachtung mit.

Der Landrath des Kreises Teltow.  
Stubenrauch.

Berlin, den 23. Mai 1889.

## Sekundmachung.

Das Jülicher-Bataillon Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 wird am 2. Juli d. J. in den Wierach-Bergen südlich Schöneiche bei Posen eine Schießübung abhalten, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Der Landrath des Kreises Teltow.  
Stubenrauch.

## Nichtamtliches.

### Die Invaliditäts- und Altersversicherung

ist, wie bereits gemeldet, glücklich zu Stande gekommen. — In der Schlußabstimmung am Freitag stimmten 185 mit Ja, 165 mit Nein, 4 Abgeordnete erhielten sich der Stimme. In der dritten Lesung waren noch einige Anträge der vereinigten Freunde des Gesetzes angenommen worden, die dadurch herbeigeführten Änderungen des Gesetzes sind in keinem Falle von grundlegender Bedeutung gewesen und haben das Wesen des Gesetzes, wie es in der zweiten Lesung festgestellt und vereinbart war, nicht berührt, sondern nur einzelne Härten und Unebenheiten beseitigt. Die Verathung hat, nachdem das Schicksal des Gesetzes schon vorher entschieden, auch nicht mehr zu lebhafteren Kämpfen geführt, da über die Sache der Worte bereits genug gewechselt waren und beide Theile darauf verzichteten, die Gegner zu ihrer Ansicht zu belehren. Es wurde freilich in der dritten Lesung noch der Versuch gemacht, das Gesetz auf die Industriearbeiter zu beschränken und auch die Einheitsrente einzuführen in beiden Fällen handelte es sich aber nur mehr um die Betonung des prinzipiellen

Standpunktes, als um die Meinung, damit etwas erreichen zu können. In der Hauptsache ist es in allen Punkten bei den Beschlüssen der zweiten Lesung, mit denen sich auch die Vertreter der verbündeten Regierungen einverstanden erklärt hatten, geblieben, und somit ist dem das große Werk zum parlamentarischen Abschluß gekommen.

Die Vertheilung der Stimmen auf die einzelnen Parteien, insbesondere die Zahl der Gegner des Gesetzes aus den Kartelparteien läßt sich im Augenblick noch nicht genau übersehen, es kann aber schon jetzt hervorgehoben werden, daß es in der Hauptsache ein Werk der Nationalliberalen der Reichspartei und der Konservativen, sowie etwa des fünften Theils des Centrums ist. Von den Konservativen ist das Eintreten für das Gesetz um so mehr anzuerkennen, als sie von mancherlei Beforgnissen wegen Schädigung der landwirthschaftlichen Interessen erfüllt waren, aber doch das Gesamtwohl des Vaterlandes höher stellten, als daß sie sich durch jene Beforgnisse, die wohl übertrieben sein müßten, hätten verleiten lassen, ein Werk zu Falle zu bringen, dessen gegenwärtige Wirkung auf die Gesamtinteressen unseres Volkes nicht in Abrede gestellt werden kann. Es ist dies eine Selbstverleugnung, welche hohe Anerkennung verdient und von der nur zu wünschen, daß sie demnächst auch bei andern Gelegenheiten und bei andern Parteien Nachahmung finde. Diejenigen Parteien, welche das Gesetz zu Stande gebracht haben, sind diejenigen welche der Kanzler jüngst unter dem Sammelnamen „konservativ“ zusammenfaßte. Sie sind es, welche den Staat als einen das sittliche und wirtschaftliche Wohl des Volkes fördernden und die Gegensätze innerhalb der Gesellschaft zur Erhaltung des inneren Friedens nach Möglichkeit ausgleichenden Staat erhalten und befestigt wissen wollen und gerade hierdurch sich als konservativ im weitesten Sinne des Wortes erwiesen haben. Kein Nationalliberaler wird so kleinlich sein, hieran Anstoß zu nehmen, und ebenso werden die Mitglieder des Centrums, welche dem Gesetz zustimmten, sich erhaben fühlen über die Verdächtigungen, deren Gegenstand sie in Folge jener Bemerkung des Kanzlers in einem Theile der katholischen Presse geworden sind.

Den direkten Gegensatz zu den Konservativen haben auch bei diesem Gesetze wieder die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Polen, Welfen, Franzosen u. s. w. gebildet: während jene das Opfer brachten, im Interesse des Gemeinwohls für ein Gesetz zu stimmen, welches ihnen als den landwirthschaftlichen Interessen — gewiß mit Unrecht — nachtheilig erschien, haben alle diese gegnerischen Parteien, die gewiß nicht in Wank und Bogen das Gesetz verwerfen, sondern seine praktische Bedeutung für das Wohl der arbeitenden Klassen herausgeholt, um sie als willkommenen Handhaben zu einer ablehnenden Stellungnahme zu benutzen. Mögen sie das mit ihrem Gewissen abmachen: wer nicht im Stande ist, im Interesse des Ganzen ein Opfer zu bringen, stellt sich jedenfalls damit selbst auf einen politisch niedrigen Standpunkt.

Was die Verhandlungen über das Gesetz aber ganz besonders erfreulich gemacht hat, das war die fortwährende ungestörte Einigkeit nicht nur der Freunde des Gesetzes unter einander, sondern auch mit den Vertretern der verbündeten Regierungen. Wohl noch bei keinem früheren, wichtigeren Gesetze ist eine solche Einmüthigkeit zu beobachten gewesen, wie sie in allen Stadien der Verathung zwischen der Regierung und der Majorität oder den konservativen Parteien — in dem Sinne, wie wir oben angegeben haben — geherrscht hat. So ist die Invaliditäts- und Altersversicherung, welche zwölf Millionen Arbeitern mit der Devise „Liebet die Brüder!“ Hilfe in der Noth bringen soll, selbst die schönste Frucht einträchtigen und friedlichen Geistes gewesen, wie es in der parlamentarischen Geschichte nur selten der Fall ist. Aus einer solchen Frucht kann nur — sollten wir meinen — reicher Segen erfließen!

## Kundschau.

### Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm arbeitete am Dienstag Morgen zunächst allein und fuhr dann nach dem Garten des Lustwärtigen Amtes, von wo aus er einen längeren Spazierritt unternahm. Nach der Rückkehr ins Schloß hörte der Monarch die Vorträge des Staatssekretärs Hankner und des Ge-

nerals v. Bahnte und ertheilte dann zahlreichen höheren Offizieren Audienzen. Nach der Mittagsstafel fuhr der Kaiser mit seinem militärischen Gefolge von Charlottenburg aus mit der Dampfjacht „Alexandra“ nach Potsdam wo für den Sommer von jetzt ab im Schloße Friedrichsruh Aufenthalt genommen wird. Die Kaiserin hatte sich mit den Prinzen bereits am Vormittag mittelst Extrazuges dorthin begeben. Auf der Havelfahrt wurde der Kaiser von den Insassen zahlreicher Fahrzeuge begrüßt.

— Der Kaiser hat der Königin von England, seiner Großmutter, zu ihrem 70. Geburtstag, ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt und auf demselben Wege den Dank der Königin erhalten.

— Es ist richtig, daß zwischen den drei verbündeten Monarchen des mitteleuropäischen Friedensbundes ein sehr herzlicher Depeschewechsel aus Anlaß des Besuches König Humberts in Berlin stattgefunden hat, aber eine Reise Kaiser Franz Josephs nach Rom, woron gesprochen wurde, ist darin nicht erwähnt.

— In der Pol. Korr. wird auf das Allerentschiedenste versichert, daß die Route sowohl für die Reise des Königs Humbert nach Berlin, als auch für die Heimreise bereits vor Antritt der Reise in allen Einzelheiten festgestellt war. Eine Aenderung der Reiseroute, bezüglich des Besuches von Straßburg, ist nie in Frage gekommen.

— Der Kronrath, welcher Montag Nachmittag 3 Uhr im Beisein des Reichskanzlers und aller Minister unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand, hat sich dem Vernehmen nach mit dem Aufreten des westfälischen Streik-Komitees und mit der Kohlenfrage beschäftigt. Eine sehr lange und animierte Erörterung fand statt, in welche auch der Kaiser selbst wiederholt eingriff.

— Es wird bestätigt, daß der Reichskanzler demnächst Berlin verlassen und nach Friedrichsruh zum Sommeraufenthalt reisen wird. Ein bestimmter Reiseterrain scheint aber noch nicht festgestellt worden zu sein. — Der Generalfeldmarschall Graf Moltke hat sich zum Sommeraufenthalt von Berlin nach Creuzin in Schlesien begeben.

— Ministerpräsident Crispi hat den Reichstagsabgeordneten, welche ihm ein Bankett gegeben, brieflich seinen nochmaligen herzlichen Dank ausgesprochen, in dem er versichert, daß er nur im Interesse des Friedens arbeite. Die verlebten schönen Stunden werde er nie vergessen. — Dem Berliner Magistrat sind weitere Dankstelegramme von italienischen Städten aus Anlaß des Empfanges König Humberts zugegangen.

— Zur Lohnbewegung. Die unter „Letzte Nachrichten“ in voriger Nummer mitgetheilte Nachricht, etwa vierzig Mitglieder des Central-Streik-Komitees in Bochum seien verhaftet, hat sich in dem Umfang nicht bestätigt. Es waren im Ganzen nur 10 Mann, 7 Komitee-Mitglieder und 3 Delegirte. Alle Personen sollen sich durch aufreizende Reden hervorgethan haben, und dürfte deshalb die Anklage erhoben werden. Die Verhaftung erfolgte Nachts in solcher Stille, daß Niemand etwas bemerkte. Später erregte die vollendete Thatsache überall großes Aufsehen. Der Staatsanwalt war schon früher erschienen und hatte Einsicht von den Büchern, Papieren u. genommen. In seiner Gegenwart erfolgte auch die Verhaftung und die Beschlagnahme der vorgefundenen Schriftstücke. Die Verhafteten sollen auch, einem Bericht zufolge, mit der Sozialdemokratie in Verbindung getreten sein. Im ganzen Kohlengebiet ist die Ruhe ungestört, immer mehr von den noch streikenden Bergleuten, die sich in ziemlicher Nothlage befinden, nehmen die Arbeit wieder auf. Die Zehnererwartungen werden den noch ausständigen Arbeitern bis zum 31. Mai den Wiedereintritt offen halten, wer dann nicht arbeitet, soll aus dem Knappschaftslisten gestrichen werden. Die Rhein. Westf. Ztg. meldet: Bei dem Vorsitzenden des Central-Streik-Komitees sind bei der Hausdurchsuchung sozialdemokratische Schriften und Briefe gefunden worden. Eine gleiche Hausdurchsuchung fand bei einem auswärtigen Delegirten statt. Man fand Briefe von Bebel, von letzterem waren auch 260 Mark eingegangen. Am Dienstag arbeiteten im Essener, Bochumer, Wattenscheider und Castroper Revier die Bergarbeiter vollzählig, im Gelsenkirchener und Dortmundener ein Theil, insgesammt etwa 7800. Im Saar-Revier dauert der Streik immer noch fort. Aus Schlesien wird wieder über

Wagenmangel geklagt der den Kohlenverfracht hindere.

## Frankreich.

— Die Pariser Blätter geben sich, als habe ihr excentrisches Toben den Besuch des italienischen Königs in Straßburg verhindert. Selbstverständlich ist davon kein Wort wahr. In Rom ist man auf das Tiefste entriistet aus Anlaß der gegen König Humbert von den Franzosen erhobenen Schmähungen.

## Rußland.

— Der Schah von Persien wird auch in in Warschan, wo er von Petersburg eingetroffen ist, auf das Möglichste gefeiert. Der höchst fatale Umstand, daß der Schah auch London besucht, wo sicher kein Mittel unterlassen werden wird, aus dieser Rißte politische Vortheile zu ziehen, nöthigt die russische Regierung, den asiatischen Gast durch außerordentliche Liebenswürdigkeit zu besauern.

## Italien.

— Dienstag Morgen sind der König und Kronprinz in Monza bei Mailand angekommen, wo sie die Nacht über blieben. Crispi ist direkt über Mailand nach Rom gereist. Der König folgte später nach. Auf dem Bahnhof in Mailand wurden demselben glänzende Ovationen bereitet.

— Die Nachkommen des einstigen Königs Joachim Murat von Neapel haben den italienischen Staat wegen Rückgabe von 51 Millionen Franken für konfiscirte Güter verklagt. Die Verhandlung findet am 20. Juni in Rom statt.

## Serbien.

— In Belgrad herrschen recht ungemüthliche Verhältnisse. Die radikale Presse wirft dem ehemaligen Ministerpräsidenten Garaschanin vor, er habe in einem Tummel zwischen Fortschrittler und Radikalen einen Ommunafasten, der sich in das Gewühl gemischt, erschaffen. Garaschanin erklärt das für unwar. An dem Leichenbegängniß des Erschossenen nahmen gegen 3000 Personen Theil. Die Regierung traf die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung von Unordnungen. Während des Zuges kam es zu heftigen Demonstrationen gegen Garaschanin, der unter polizeilichen Schutz gestellt werden mußte. Das Haus Garaschanins wurde von der Menge belagert und auf die am Fenster erscheinende Dame geschossen. Frau Garaschanin ergriff einen Revolver und feuerte kaltblütig wieder.

## Amerika.

— Ein hervorragendes Mitglied der irischen Nationalliga in den Vereinigten Staaten, Dr. Cronin in Chicago, war am 4. Mai plötzlich verschwunden, und es wurde sofort die Vermuthung ausgesprochen, daß er das Opfer politischer Rache geworden sei. Am letzten Mittwoch ist nun die völlig entkleidete Leiche Cronin's in dem Sammelbecken eines Abzugskanals in unmittelbarer Nähe Chicago's gefunden und der Befund hat ergeben, das unzweifelhaft ein Mord vorliegt. Auch darüber, daß der Mord von Irländern begangen sei, ist man kaum im Zweifel. Dr. Cronin war Mitglied eines von der ameritanisch-irischen Liga niedergesetzten Ausschusses, welche die über Verantwortungen von Geldern der Liga in Umlauf gesetzten Gerüchte untersuchen sollte. Er hatte in dieser Eigenschaft einen Bericht vorbereitet, durch welchen eine Anzahl hervorragender Beamten der Liga stark bloßgestellt wurde. Dadurch hatte sich Cronin viele Feinde gemacht, so daß er seitdem nur noch mit einem Revolver bewaffnet ausging. Auch hatte er mit der Liga vollständig gebrochen. Ein Freund Cronin's, der Irländer John Devon, hat seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der Mord in Folge einer Verschwörung gewisser Leute sei, die beschuldigt werden, aus dem in Chicago und an anderen Orten gesammelten Barnett-Fonds große Summen unterschlagen zu haben, was Cronin ganz genau gewußt habe. Die Höhe der unterschlagenen Summen soll mehr als 200000 Dollars betragen.

## Handel und Verkehr

— Um den Arbeitern billigerer Gelegenheit auf den Eisenbahnen zu verschaffen, hat der preussische Eisenbahnminister v. Wagbach eine weitere Preisermäßigung angeordnet. Vom 1. Juni ab soll darnach auf allen Stationen, wo 50 oder mehr Arbeiter die Arbeiterfahrarten benutzen, nur 1 Pfennig für den Kilometer berechnet werden gegen früher 1 1/2 Pfennig. Ferner haben die Stationsvorstände die Ermächtigung erhalten, den Arbeiter bei besonderen Anlässen, wie Erkrankungen, eingetretene Familienereignissen u., mit jedem Zuge, wenn derselbe auch keine vierte Klasse führt, nach seinem Wohnort oder Arbeitsort fahren zu lassen.

— Für den Fernsprechverkehr ist neuerdings auf Anregung des Reichspostamts ein Fernsprech-Gehäuse hergestellt worden, welches seinen Platz auf dem Arbeitsfeld des Theilnehmers erhalten und von diesem ohne Verlassen des Arbeitsplatzes be-